

Krebs-Studie

Strahlentherapie im Endstadium kaum sinnvoll

Eine aktuelle Studie kommt nach Angaben der Uni-Klinik Düsseldorf zu dem Ergebnis, **dass ein signifikanter Anteil von Patienten mit Krebs im Endstadium nicht von einer palliativen Strahlentherapie profitiert, obwohl die Betroffenen einen Großteil der verbleibenden Lebenszeit mit der palliativen Behandlung verbringen.** Die Studie, die im April diesen Jahres in der von der American Cancer Society wissenschaftlich begutachteten Fachzeitschrift CANCER veröffentlicht wurde, zeigt, dass für diese Patientengruppe speziell zugeschnittene Strahlentherapieregime entwickelt werden müssen.

Bei vielen Patienten wird Schmerzlinderung nicht erreicht

Die palliative Strahlentherapie soll für Patienten, die sich im Endstadium der Krebserkrankung befinden, Tumorschmerzen und auch andere Symptome kontrollieren helfen, um so eine annehmbare Lebensqualität zu erreichen, wenn eine Heilung nicht mehr möglich ist. Indem die Anzahl der Krebszellen reduziert wird, kann die Strahlentherapie Schmerzen lindern, Blutungen verhindern und Luftnot mindern. Bei vielen Patienten wird dieses sinnvolle Ziel jedoch nicht erreicht, zeigt die Studie unter der Leitung von Prof. Stephan Gripp, Leitender Oberarzt der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie.

Viel Lebenszeit durch Therapie vergeudet

Die Düsseldorfer Wissenschaftler haben die Angemessenheit der palliativen Strahlentherapie zwischen Dezember 2003 bis Juli 2004 an 33 Patienten, die innerhalb von 30 Tagen nach Beginn der Palliativbestrahlung verstorben sind, untersucht. 91 Prozent dieser Patienten erhielten eine Strahlentherapie. Die Hälfte dieser Personen verbrachten 60 Prozent der ihnen verbleibenden Lebenszeit damit; bei nur 58 Prozent dieser Patienten konnte die vollständig Strahlenbehandlung durchgeführt werden.

Kaum bessere Lebensqualität erreicht

Der Grund dafür, so Gripp, sei, dass viele Ärzte die Überlebenszeit der Patienten erheblich überschätzten. In der Gruppe der Patienten, die innerhalb eines Monats nach Beginn der Palliativbehandlung verstarb, wurde in einer von fünf Prognosen die Überlebenszeit auf mehr als sechs Monate geschätzt. **Die untersuchten Patienten profitierten im Hinblick auf bessere Lebensqualität auch nur zu einem kleineren Teil von der Behandlung. 52 Prozent der Betroffenen klagten trotz Therapie über zunehmende Beschwerden, Linderung oder Schmerzreduktion wurden nur von 25 Prozent der Patienten angeeignet.**

Die Autoren der Untersuchung schließen daraus, dass die Strahlentherapie in der hier eingesetzten Form den palliativen Zielen nicht angemessen ist. Diese lang andauernde Behandlung bei Patienten mit Krebs im Endstadium spiegelt anscheinend eher die zu optimistischen Prognosen der Überlebenszeit und unrealistische Einschätzungen der Nebenwirkungen der Bestrahlung wider.

Kurzzeittherapien in der palliativen Bestrahlung

„Radioonkologen ist es bisher nicht gelungen, die genaue Überlebenszeit dieser Patienten zu bestimmen. Daraus resultiert die zu lange Strahlenbehandlung, die oft wegen des Versterbens eines Patienten oder durch Aufgabe der Behandlung durch den Patienten abgebrochen wird“, sagt Prof. Dr. Stephan Gripp. Ärzte benötigten bessere Methoden, um die verbleibende Lebenszeit der todkranken Patienten zu prognostizieren. Gripp und Ko-Autoren empfehlen aufgrund der Untersuchungsergebnisse, für die palliative Bestrahlung Kurzzeittherapien einzusetzen.

Veröffentlichung: "Palliative radiotherapy tailored to life expectancy in end-stage cancer patients: reality or myth?" Stephan Gripp, Sibylle Mjartan, Edwin Boelke, and Reinhardt Willers. CANCER; Published Online: April 12, 2010 (DOI: 10.1002/cncr. 25112).

(Quelle: Uni-Klinik Düsseldorf; redaktionell bearbeitet: rrm)

Bookmarks / Empfehlen Sie diese Seite auf:



Selbsthilfegruppen

Bochum	Hilden
Bottrop	Krefeld
Dortmund	Mülheim
Essen	Oberhausen
Gelsenkirchen	Recklinghausen
Hamm	Troisdorf
Hattingen	weitere...

Google Benutzerdefinieren Suchen x

Anzeige

Anzeige

Anzeige

Tipps & Termine

Impotenz: 07.09.2010: **Prostatakrebs und Impotenz** (Erektile Dysfunktion = ED); Vortrag von Dr. Th. Peiler, Facharzt für Urologie; eine Veranstaltung der Prostata-Selbsthilfegruppe Gelsenkirchen-Buer: www.prostata-shg-gelsenkirchen-buer.de

Aphasie: 20.09.2010, 15.00 - 16.30 Uhr: **Offene Selbsthilfegruppe für Aphasiker und Angehörige**; Referent: Mitarbeiter des Aphasiker-Zentrum; Aphasiker-Zentrum NRW e.V., Laarmannstrasse 21, 45359 Essen; www.apha-zent-nrw.de

Fußkälte: 20.09.2010, 18.00 Uhr: **Der kalte Fuß**; Referent: Oberarzt Dr. med. Michael Lichtenberg, Medizinischen Klinik II am Philipusstift; Kath. Kliniken Essen-Nord-West, Philipusstift, Programm der Herzsportgruppen im Haus F, Hülsmannstrasse 17, 45355 Essen; www.kkenw.de

NEWSLETTER BESTELLEN

Anzeige

DAS EMPFEHLEN UNSERE USER:

Meist geklickt im Monat Juni: Rote Beete hilft, sogar Rotwein und Schokolade sind in gewissen Mengen empfohlen: Prof. Dr. med. Grotz erzählt, wie sich hoher Blutdruck auf natürlichem Wege bekämpfen lässt [mehr...]

Meist geklickt in 2010: Jedes Jahr werden allein in Deutschland über 200.000 Patienten an der Schilddrüse operiert. Prof. Dr. med. Walz erklärt, worauf es bei einer solchen Operation ankommt und wie operiert wird [mehr...]

AUSGEWÄHLTE BETRÄGE - ÜBERSETZT:



Anzeige